

## Uebersicht des Inhalts.

Die Ziffern hinter den Inhalts-Angaben verweisen auf die Seitenzahl.



### I. Colonisation und die auf sie gerichtete Politik, 1—101.

Begriffs-Bestimmungen, 1—12. Colonisation und Cultivation, 1; Culturarbeit und Culturprocess, Cultur-Entwicklung und Cultur-Erziehung, 1—2; Colonisation ist culturelle Eroberung, 2—3; drei Entwicklungs-Perioden der colonialen Volkswirtschaft, 3—5; drei Culturstufen der Cultivation, 5—7; Civilisation und Raubhandel, das Ziel und die Vorstufe der Cultur-Entwicklung, 7—8; Unterscheidungs-Merkmale der Entwicklungs-Stufen, Grösse und Vielseitigkeit, Arbeitstheilung und Organisation des Wirthschaftsbetriebes, 8—9; Volksentwicklung und Einzelbetrieb, 9; Colonisations-Technik und Colonisations-Politik, 10—11; Colonisations-Politik und Colonial-Politik, 11—12.

#### A. Colonisations-Politik, 13—94.

Die Colonisations-Politik verschieden je nach den Culturverhältnissen, 13—20. Zweck der Colonisations-Politik und zweifache Aufgabe derselben, 13; die Naturverhältnisse beeinflussen die Entwicklung der Colonisation, 13; die Colonisations-Politik wird durch die Naturverhältnisse nur mittelbar bedingt, soweit die Entwicklungsstufe der Colonisation von derselben abhängig ist, 12—18; Merivales Unterscheidung der Länder nach ihrer leichteren oder geringeren Colonisationsfähigkeit, 14—15; Unterschied für die Bestreitung der Kosten der Colonisations-Politik irrelevant, 16—18; Colonisations-Politik von der weltwirtschaftlichen Entwicklung ihrer Zeit abhängig, 18—19; Beispiele für die verschiedenen Entwicklungsstufen colonialer Volkswirtschaft, 19—20; Hauptaufgaben der Colonisations-Politik auf den drei Entwicklungsstufen, 20.

1. Dritte, höchste Entwicklungsstufe, 20—30. Der Grund-und-Boden der wichtigste Productionsfactor colonialer Volkswirtschaft, 20—22; die bahnbrechende Colonisations-Politik der Vereinigten Staaten, 22—24; britische Colonisations-Politik, 24—25; culturelle Concurrenz der Privatkkräfte ist die beste Politik für eine selbstständig gereifte Colonialwirthschaft, 25—27; die Landschenkung an die *Union Pacific Railroad Company*, 27; Heimstätte- und Vorkaufs-Gesetze, 27—28; fünf Fälle staatswirthschaftlich zulässiger Landschenkungen, 29; die Colonisations-Politik der Vereinigten Staaten schafft einen Reservefond für das Schulwesen der Union, 29—30.

2. Zweite, mittlere Entwicklungsstufe, 30—61. Commercielle Concentration der Productionskräfte, 30; E. G. Wakefield und die *Colonization Society*, 30—31; Grundgedanken und Grundelemente des Wakefield-Systems, 31—32; Grundzüge des Systems, 32—33; die *sufficient-price*-Theorie, 33—37; andere Irrthümer des Wakefield-Systems, 38—40; Concentration der Productionskräfte durch Anlage eines Handelsmarktes, 40; Herr Peel am Swan-Flusse in West-Australien, 41; natürliche und culturelle Ursachen der wirthschaftlichen Concentration, 41—42; Unterstützung derselben ist Aufgabe der Colonisations-Politik, 42—43; Steigen der Landpreise bewirkt durch die Culturarbeit solcher Politik, 43; Transmigrations-Politik, 44—46; Capitalbildung im Coloniallande die Vorbedingung der Transmigration dorthin, 44; Verhältniss der Geschlechter bei solcher Transmigration und in Colonialländern überhaupt, 45—46; verschiedene Anwendung der colonisations-politischen Grundgedanken, 46; abnehmende Nothwendigkeit eines Eingreifens staatlicher Initiative mit zunehmender Entwicklung, 46—47; cultureller Einfluss der verschiedenen Naturverhältnisse auf die Anwendung der colonisations-politischen Grundgedanken und deren culturelle Resultate, 47—48; Ohio und Illinois, 48—49; volle Entfaltung der Colonisations-Politik durch die modernen Verkehrsmittel, 50; die Entwicklung Neu-Seelands, 50—52; Rentabilität der neuseeländischen Colonisations-Politik, 53—55; ungenügende Colonisations-Politik in Süd-Amerika, 55; ungünstige Resultate der argentinischen Colonisations-Politik, 56—58; unzureichende Entschuldigung der Argentinier hierfür, 58; thörichte Einwendungen unserer schwachwilligen Schule volkswirthschaftlicher Epigonen, 58—60; ihre Uebertreibungen widerlegt durch die Erfolge der modernen Colonisations-Politik, 61.
3. Erste, unterste Entwicklungs-Stufe, 61—94. Staatliche Organisation der Culturbasis, 61—62; Schwierigkeit einer Deckung der dazu nöthigen Kostenauslagen, 62—63; verschiedene Vorschläge und Versuche solcher Deckung, 63—88; Verwendung deportirter Verbrecher, 63—66; das *Indenture*-System in den Tropen und im gemässigten Klima, 67—69; in älterer und in neuerer Zeit, 70—71; zwei Vorschläge einer Arbeits-Besteuerung in der *Quarterly-Review*, 71—73; ein patriarchalischer Colonisations-Plan Lists, 72; Wakefields System der Kostendeckung, 73—75; seine hohen Landpreise sind eine Besteuerung der Käufer, 74; Berechnung der Colonisationsfähigkeit eines Land-Objects, 74; Verwerthung des Grund-und-Bodens, 74—75; Zeit und Umfang des Verkaufes, 75; uniformer Preis oder Auctions-Verkauf, 75—76; Folgen unrichtiger Verwerthung, 76; Zweifelhaftigkeit der privatwirthschaftlichen Kostendeckung, 76—77; die verschiedenen Colonisations-Unternehmungen auf Neu-Seeland, 77—88; Verwendung der Erträge des Landverkaufs zu bestimmten Zwecken, 80—81; Nachwirkungen dieser Anschauungen Wakefields, 81; Algerien, 82; die australischen Colonien und der Uebermuth britischer Staatsmänner, 82—83; neueste Erörterung der Kostendeckungs-Frage in den Anfängen colonialer Staatswirthschaft, 83—88; das *Royal Colonial Institute*, 84; Torrens' *Imperial and colonial partnership in emigration*, 85—87; Bedenken gegen diesen Vorschlag, 87—92; hauptsächliche Factoren des Erfolges, 89; genügender Bodenpreis und genügendes Bodenareal, 89—90; die Nachtheile proletarischer Arbeits-

kräfte für die Culturarbeit der Colonisation, 90—91; Princip der staatswirthschaftlichen Kostendeckung, 92—93; Zusammenfassung des Resultats, 93—94.

### **B. Colonial-Politik, 95—101.**

Die drei Perioden der überseeischen Entwicklung der europäischen Rasse, 95—96; derselbe Grundgedanke in der älteren Colonialpolitik und in der neueren überseeischen Politik, 96—97; Bethätigung der Nationen in der neueren Colonisation, 97; Deutschlands Stellungnahme zur überseeischen Colonisation, 97; Organisation unserer Auswanderung, Fabris Definition des Begriffes, 98; das uns noch fehlende Netzgewebe einer weltwirthschaftlichen Organisation, 99; private Initiative und nationale Politik, 99; das Merkmal nationaler Reife und Selbstständigkeit im Alterthum und in der neuen Zeit, 99—100; Deutschlands Anfänge und eine mögliche Zukunft deutscher Cultur innerhalb der Weltwirthschaft, 100—101.

## **II. Wirksamkeit der Colonisations-Gesellschaften. 102—131.**

Definition von Colonisations-Gesellschaften, 102; Colonisations- und Cultivations-Gesellschaften, 102—103; ihre culturpolitischen Aufgaben sind die Veranlassung zu dieser Arbeit, 103—104.

### **A. Sind Colonisations-Gesellschaften das geeignete Mittel, um wirksam zu colonisiren? 104—114.**

Colonisations-Gesellschaften und Land-Speculationen, 104; Erwerbs-Objecte der Land-Gesellschaften, 104—105; die Volks-Kinderkrankheit der Speculations-Perioden, 106; der legitime Gewinn der Colonisations-Gesellschaften, 106—107; die Vortheile, welche sie dem Coloniallande und seiner Regierung gewähren, 107; überseeische Organe des Stammlandes, 108; Colonisations-Gesellschaften nicht auf allen Stufen der Entwicklung unentbehrlich, auf allen aber von Vortheil, 108; Staats- oder Privat-Colonisation, 109—114; die private Initiative der Germanen und die staatliche Organisation der Romanen, 109—110; Staats-Colonisation in Brasilien und in Argentinien, 110—112; ein scharfes officiellcs Urtheil, 112; der wahre Grund des Uebels, 113; deutscher Staats-Socialismus und die Erfahrung der Colonisations-Politik des 19. Jahrhunderts, 113—114.

### **B. Sind Colonisations-Gesellschaften das geeignete Mittel, um nationale Cultur und nationalen Einfluss von Europa aus in der überseeischen Welt zu verbreiten? 115—120.**

Schwierigkeiten der Beantwortung dieser Frage, 114—115; drei Möglichkeiten der colonial-politischen Wirksamkeit, 115; Reichs-Colonien nicht durch Colonisations-Gesellschaften zu schaffen, 115—116; dagegen wohl Cultivationsgebiete zu erwerben, 116; unabhängige überseeische Staaten auch nur sehr unmittelbar durch Privat-Unternehmungen zu begründen, 116; Erhaltung nationaler Cultur unter fremder Souveränität ist die Aufgabe privatgesellschaftlicher Wirksamkeit, 116; Präcisirung dieser Aufgabe für deutsche Colonisations-Gesellschaften, 117; Vorwissen der fremden Souveränität unvermeidlich, 118; zweckdienliche Art der

Wirksamkeit, 118; die Culturkräfte mit dem von ihnen beherrschten Capital sind die entscheidenden Mächte in der Weltwirthschaft, 119; die Quintessenz aller überseeischen Politik, 120—121; der eventuelle Werth und die Voraussetzungen deutscher Reichscolonien, 121—122; Colonisations-Gesellschaften das beste Werkzeug deutscher Colonisations- und überseeischer Politik, 122; die dadurch zu erreichende Stellung der deutschen Cultur innerhalb der werdenden Civilisation, 122—123.

**C. Welche Maassregeln sind nöthig, um Colonisations-Gesellschaften in den Stand zu setzen, die ihnen obliegenden politischen Aufgaben zu lösen? 123—131.**

Ueberseeische oder auch Colonisations-Politik zu betreiben ist nicht Sache der Colonisations-Gesellschaften als solcher, 123—124; es bedarf dazu des Einverständnisses und der Kostendeckung vonseiten derjenigen Regierungen, die es angeht, 124; Princip der Kostentragung, 124—125; allgemeine Gesichtspuncte desselben, 124; Specielle Unterschiede für die Kostentragung, 125; die Unions-Regierung der Vereinigten Staaten, die National-Regierung Argentiniens und die kaiserlich brasilianische Regierung, 125—127; die Hauptpuncte der colonisations-politischen Unterstützung, 127; die Hauptpuncte der colonial-politischen Unterstützung, 128; Beispiele dieser Unterscheidung, 128—129; Organisation deutscher Auswanderung auf Reichskosten, 129—130; die politische Machtstellung einer unterstützten Colonisations-Gesellschaft, 131.

**III. Rentabilität der Colonisations-Gesellschaften, 132—203.**

Roschers Urtheil vor 30 Jahren, 132; Versuch einer Widerlegung desselben, 133.

**1. Kleinbäuerliche Stufe der colonialen Entwicklung, 133—159.**

Ursachen der Unrentabilität kleinbäuerlicher Colonisation, 133—134; erforderliche Vorbedingungen ausnahmsweiser Rentabilität, 134; Colonisations-Unternehmungen, welche keine Rentabilität suchen, 134—136; solche Unternehmungen, meist früheren Zeiten angehörig, 135; die kirchlichen Organisationen zur Fürsorge der Auswanderung, 135—136; Mängel und Missgriffe colonisatorischer Erwerbs-Gesellschaften, 136; die Ursachen des Scheiterns der Colonisation Süd-Australiens, 136—138; Versuche deutscher Colonisation und die Ursachen ihres Fehlschlagens, 138; unser bisheriger Mangel an Capital und an Fähigkeit zur Organisation und Leitung, 139; Verschiedenheit der Britten, Niederländer, Franzosen und Deutschen und die überseeische Bethätigung ihrer Culturkräfte, 139; nationale Erfolglosigkeit unserer überseeischen Culturarbeit, 139—140; Beispiele vorhandener deutscher Culturkräfte und die Vorbedingungen ihrer überseeischen Bethätigung, 140—141; das trostlose Gesicht unserer neueren Colonisations-Versuche, 141; unsere Auswanderungs und Colonisations-Vereine um die Mitte dieses Jahrhunderts, 141—142; culturelle Erfolge einiger derselben, 142; Abenteuerlichkeit anderer deutscher Unternehmungen, 142—143; Alexander von Bülow's Colonisations-Theorien, 144—147; die genossenschaftliche Organisation der Auswanderung und die Gemeinde-Colonisation, 145—146; ein staatsocialistisches Programm und die Bedenken gegen dessen heutige Durchführbarkeit, 146—149; eine Auswanderer-Bank als Reichs-Institut, 148;

Schwierigkeiten einer Organisation der spontanen Auswanderung, 149; Von Bülow's späterer Colonisations-Versuch in Costa-Rica, 149—152; sein beklagenswerther Untergang und die Ursachen des Scheiterns seiner Colonisation, 150—151; andere praktische Colonisations-Unternehmungen jener Zeit, 152—153; der hamburger »Colonisations-Verein von 1849«, 153—154; die Schwierigkeiten, welche derselbe zu überwinden hatte, 154—156; schweizerische und andere Colonisation in Argentinien, 156—157; die Ursachen des Fehlschlagens dieser Unternehmungen, 157—159; Resultat der Untersuchung für kleinbäuerliche Colonisation, 159.

2. Grosswirthschaftliche Stufe der colonialen Entwicklung, 159—168. Verschiedene Ziele kleiner und grosser colonisatorischer Unternehmungen, 159—160; die *Australian Agricultural Company*, 161—162; Ursachen der Rentabilität auf der höheren Entwicklungs-Stufe, 162—163; Vortheile des Landvertriebes solcher Gesellschaften über denjenigen der Landes-Regierung, 163; staatliche Unterstützung selten, 163—164; unrentable Unternehmungen und Schwindel-Projecte, 164; die Colonie Rugby in Tennessee eine Colonisation europäischer Intelligenz, 164—168.

3. Aufschwung zur Grosswirthschaftlichen Colonisation, 169—203. Die Kunst der Colonisation und ihre Hauptlehren, 169; ihre Grundlagen und Vorbedingungen, 169.

- a. Das Land, 169—171. Die Hauptgesichtspunkte seiner Colonisationsfähigkeit, 169; Voraussetzungen der Rentabilität, 170—171; Bedingung derselben durch das Land-Object, 170; zwei Grundelemente der Berechnung einer Rentabilität derselben, 170—171;

- b. Die Leitung, 170—171. Die Culturkräfte gestalten jede Culturentwicklung, 171; Arbeitskräfte sind Productiv-Capital, 171—172; die Auffindung des geeigneten Mannes zur Organisation und Leitung des Unternehmens, 172.

- c. Das Capital, 172—187. Die Grösse des Capitals hängt von der Qualität der Leitung ab, 172; für jede Progression der zunehmenden Besiedlung ist ein bestimmtes Anlage-Capital erforderlich, 173; Berechnung der Colonisationskosten, 173—177; Verwaltungskosten des hamburger Colonisationsvereins von 1849, und der Central-Argentinischen Land-Gesellschaft, 173—175; Berechnung des Ertrages der Colonisation, 177—183; Landpreise und Grösse der Areale pro Colonisten-Familie, 178—179; Annahme von zwei verschiedenen Progressionen der Besiedlung, 178; Ertrag der städtischen und der ländlichen Grundstücke, 179—180; drei Tabellen zur schematischen Uebersicht der finanziellen Resultate des Colonisations-Betriebes, 181—183; Berechnung des erforderlichen Betriebs-Capitals, 184—185; Netto-Erträge dieser Colonisations-Schemata, erster Fall, 185; zweiter Fall und Berechnung des für denselben erforderlichen Anlage-Capitals, 185—186; gleiche Rentabilität beider Fälle, 186—187; Gesetz des Verhältnisses zwischen der Progression der Ansiedlung und dem Betrage des Anlage-Capitals, 187.

- d. Der Betrieb, 187—203. Die Exportmöglichkeit bedingt die Productivität des Wirtschaftsbetriebes, 187—188; ohne Eisenbahn kein lohnender Landbau, 188; Ersparung von Zeit durch Kraftaufwand, 188—189; neben-

sächliche Vortheile der Anlage von Transportmitteln 189; in culturell tiefstehenden Ländern ist Selbst-Bewirthschaftung nöthig, 190; Vortheile solcher selbst-geschaffenen Culturbasis, 190—191; Musterwirthschaften und Arbeits-Gelegenheiten, 191—192; die Art der Rentabilität ist zum Theil von der Individualität des Colonisators abhängig, 192; einige allgemeine Regeln der Colonisations-Technik, 193; der »planlose« Colonisations-Betrieb, 193; die Schachbrett-Methode der Vermessung, 193; Passage-Subvention für Colonisten, 194; verschiedene Arten einer culturellen Steigerung der Landverkaufs-Erträge, 194—195; *Parceria-Contracte* und das *Métayer*-System, 195; das Colonisations-System des Dr. Joos, 195—197; Schwierigkeit der Ansiedlung des Menschenmaterials und der Culturkräfte einer bestimmten Nationalität, 197; die Schwächen des deutschen Culturmateri als Ansiedler, als Wirthschafter und als Arbeiter, 197—200; die Heranziehung der geeigneten Volkskräfte, 200; die Schwierigkeiten und die Möglichkeiten, 200—201; die Agitation, ihre positiven und ihre negativen Aussichten, 201—202; ein lustiges Motto für Colonisations-Unternehmungen, 203.

**Schluss. Zusammenfassung des Resultates, 204—205.**

Eine generelle Lehre für die Colonisations-Politik wie für die Colonisations-Technik, 204; Rentabilität und Wirksamkeit von Colonisations-Gesellschaften, 204—205; Gruppierung der Colonisations-Gesellschaften, 205; Nationalität und Humanität, 205.

